

Nachdreh

Englisch: Reshoot

PRODUKTION/BEGRIFFE

Nachträglicher Dreh bereits abgeschlossener Szenen — meist für Änderungen im Schnitt oder bei Qualitätsmängeln.

Technische Details Nachdrehs erfordern exakte Kontinuitätsdokumentation der ursprünglichen Aufnahmen: Kameraeinstellungen (Brennweiten, Blenden, Filtertypen), Beleuchtungssetups (Farbtemperatur, Lichtrichtung, Intensitätswerte) und Kostüm-/Maske-Details müssen millimetergenau reproduziert werden. Script Supervisors dokumentieren diese Parameter in detaillierten Continuity Reports. Bei Studiofilmen werden komplette Lighting-Plots und Camera Reports archiviert, um identische Bildeigenschaften zu gewährleisten. Digitale Farbkorrektur gleicht minimale Abweichungen aus, wobei moderne DI-Systeme Toleranzen von ± 0.5 Blendenstufen problemlos kompensieren. Geschichte & Entwicklung Systematische Nachdrehs etablierten sich in den 1930er Jahren mit dem Studiosystem Hollywoods. MGM führte 1934 als erstes Studio obligatorische Testvorführungen ein, die regelmäßig Nachdrehs zur Folge hatten. Der Begriff "Reshoot" tauchte erstmals 1947 in Variety auf. In den 1970er Jahren standardisierten Studios Preview-Prozesse: Nach der ersten Rohschnittversion folgten Testvorführungen, deren Publikumsreaktionen Nachdrehs determinierten. Mit digitaler Postproduktion ab den 1990er Jahren sanken die technischen Hürden für nahtlose Integration nachgedrehter Szenen erheblich. Praxiseinsatz im Film "Blade Runner" (1982) durchlief drei verschiedene Schlussversionen via Nachdrehs über 18 Monate. Marvel Studios planen strukturell Nachdrehs: "Avengers: Endgame" (2019) umfasste 22 Nachdreh-Tage für alternative Handlungsstränge. "World War Z" (2013) ersetzte das komplette dritte Akt durch 40 Drehtage Nachdrehs, die 40 Millionen Dollar kosteten. Typischer Workflow: Rohschnitt ? Testvorführung ? Publikumsanalyse ? Nachdreh-Planung ? Integration ? Final Cut. Nachdrehs erfolgen meist 3-6 Monate nach Hauptdreh, um Schauspielern Terminpuffer zu gewähren. Vergleich & Alternativen Pick-ups umfassen ausschließlich ergänzende Details (Inserts, Reaktionsshots) ohne Hauptdarsteller und dauern maximal 1-5 Tage. Additional Photography bezeichnet geplante Ergänzungsdrehs für bereits konzipierte Szenen. Nachdrehs hingegen entstehen reaktiv aufgrund erkannter narrativer Probleme. Second Unit Shoots drehen parallel zur Hauptproduktion action- oder landschaftslastige Sequenzen ohne Hauptcast. Bei Low-Budget-Produktionen ersetzen oft ADR-Sessions (Automated Dialogue Replacement) und digitale Compositing-Lösungen kostspielige Nachdrehs. Streaming-Anbieter tendieren zunehmend zu umfangreichen Nachdrehs, da sie direkte Zuschauermetriken auswerten können.